

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Führer durch Konstanz und seine Umgebung

Konstanz, [s.a.]

[urn:nbn:de:bsz:31-247742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247742)

47

45

Senfe
und
Wijn

0 47

R 45

J. Kipperlin

1902.



Sührer durch Konstanz
und
seine Umgebung.

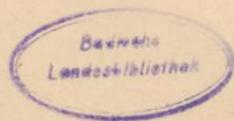
Herausgegeben von dem

Kur- und Verkehrsverein Konstanz

in Verbindung mit dem

Kur- und Verkehrsverein Krenzlingen.

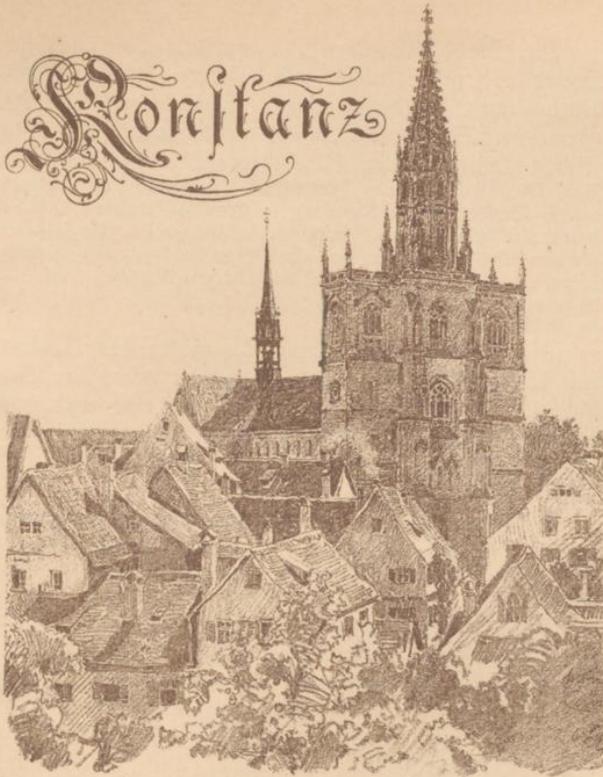
Im Selbstverlag des Kur- und Verkehrsvereins Konstanz.



Druck der Zeichnungen und Karten von J. A. Pecht,
Lege-Druck von Friedr. Stadler in Konstanz.

2
ZS

Konstanz



Minsterthurm.

liegt am Ausflusse des Rheins aus dem Bodensee
400 m über dem Meere.

Der Bodensee, zwischen den Ausläufern der Alpen und des Jura, vom Rhein und über 50 kleineren Wasserzflüssen genährt, von Baden, Württemberg, Bayern, Oesterreich (Vorarlberg) und der Schweiz (Kantone Thurgau, St. Gallen, Schaffhausen) umgrenzt, ist nächst dem Genfer See der größte See am Nordabhang der Alpen; sein westliches Becken, der Untersee, ist durch den 4 km langen Rheinlauf zwischen Konstanz und Gottlieben mit dem Hauptbecken verbunden. Die größte Breite (zwischen Friedrichshafen u. Rorschach) beträgt 14 km, die Länge von Bregenz bis Konstanz 46 km, bis Ludwigshafen 62 km und bis Stein a. Rh. 71 km, der Umfang mit Einschluß des Untersees 220 km, der Flächenraum 539 qkm, die größte Tiefe 252 m (zwischen Immenstaad und Utwyl).

Die Stadt Konstanz, Hauptstadt des badischen Seekreises, mit 18 694 Einwohnern (wovon 80% Katholiken) ist durch regen Handel und lebhafte Gewerbethätigkeit, an Sehenswürdigkeiten und historischen Erinnerungen die bedeutendste am Bodensee. Zugleich Garnison eines Infanterie-Regiments und Sitz zahlreicher Behörden und Anstalten (Ober-Postdirektion, Reichsbanknebenstelle, Landeskommissär, Landgericht, Bezirksamt, Amtsgericht, Eisenbahn- und Zollbehörden, Dampfschiffahrtsinspektion; Gymnasium, Realschule, höhere Mädchenschule). — Auch der Erfinder der Weltsprache Volapük hat seinen Wohnsitz in Konstanz.

Die Altstadt liegt am linken Ufer des Rheins; im rechtsrheinischen Stadttheil (Petershausen, Seehausen und Neuhausen), der durch eine auf zwei Pfeilern ruhende Brücke, zugleich Eisenbahnbrücke, mit der Altstadt verbunden ist, befinden sich zahlreiche größere und kleinere Villen.

An die Stadt lehnen sich mehrere Schweizerorte des angrenzenden Kantons Thurgau unmittelbar an. Der Grenzverkehr ist ein reger; die Zollgeschäfte werden milde gehandhabt.

Das Klima ist angenehm, die Luft rein und erfrischend; jähe Temperaturwechsel kommen nicht vor. Die große Wasserfläche wirkt ausgleichend, im Winter, wie im Sommer; von dem See und den Bergen her kommt zur heißen Jahreszeit stets Kühlung. Die Durchschnittszahl der Tage mit Regen und Schnee ist günstiger als die des mittleren Europa. Der Untergrund, auf dem die Stadt liegt, ist ein gesunder, Jahrzehnte lang ist kein Typhusfall vorgekommen. Die Wasserversorgung geschieht durch artesische Hebung, die reichlich klares, gesundes Wasser liefert, und Quellwasser. Namentlich empfohlen ist Konstanz zu längerem Aufenthalt für Seebäder und als Zwischenstation zu Höhenkurorten, auch für Nervenleidende. Im Konstanzer Hof (ehemals Hotel) die Nervenheilanstalt des Dr. Fischer, im benachbarten Kreuzlingen das Asyl des Dr. Vinswanger für Nervenleidende, beide weithin bekannte renommierte Anstalten.

Besonders genussreich sind im Sommer die Seebäder (städtische Badanstalt vor dem Hafen (Ueberfahrt vom Gondelhafen oder in der Nähe der Werfte), Badanstalten des Inselhotels und beim Konstanzer Hof an der Seestraße,

in diesen beiden stärkerer Strom). Gondeln und Segelboote*) bieten Gelegenheit zum Seefahren, Rudern und Segeln. Reichliche Auswahl von Booten am Gondelhafen und an der Seestraße. Den Rudersport übt der Ruderverein Neptun.

Das gesellige Leben ist ein reges, von vielen Vereinen und Gesellschaften gepflegtes.

Im Museum und im Bürgerverein Bodan, beide mit Lesezimmer, können fremde eingeführt werden.

Die Sektion Konstanz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hält alle Samstag Abend im „Barbarossa“ Zusammenkunft.

Im Winter finden während mehrerer Monate Vorstellungen im Stadttheater statt, außerdem gute Konzerte im Saale des Inselhotels. Berühmt ist der Karneval, der sich von alten Zeiten her in Blüthe erhalten hat. Auch bietet sich im Winter Gelegenheit zum Schlittschuhlauf auf einer hierzu durch Ueberschwemmung hergerichteten Wiese (dem „Döbele“) und auf dem nahezu regelmäßig jedes Jahr in stundenlangen flächen spiegelglatt gefrierenden Untersee.

Fast unerschöpflich ist die Gelegenheit zu Ausflügen; mit der badischen und den schweizer Eisenbahnen, den Dampfbooten in den Obersee, den Ueberlinger See und den Untersee, zu Wagen**) und zu Fuß können zahlreiche hervorragend schöne Punkte der Umgegend mühelos erreicht werden.

Konstanz selbst hat ungemeinen landschaftlichen Reiz und eine Aussicht von großartigem Zuge auf die ausgedehnte Wasserfläche, die in unaufhörlichem Farbenwechsel stets neuen Zauber ausübt, und das sie in weitem Kranze umgebende Gebirge; vom Stadtgarten aus, wo eine Orientierungstafel aufgestellt ist, von der Terasse des Inselhotels und von der Seestraße aus, oder noch schöner von der Rheinbrücke, am umfassendsten von dem Münsterthurm (eine nach Süden ausgesteckte Fahne zeigt an, daß die Fernsicht klar ist,) läßt sich die Schönheit der Lage und der Reichthum der Aussicht in ihrem vollen Glanze überblicken.

*) Gondel-Tarif siehe im Umischlag.

**) Droschken-Tarif siehe im Umischlag.

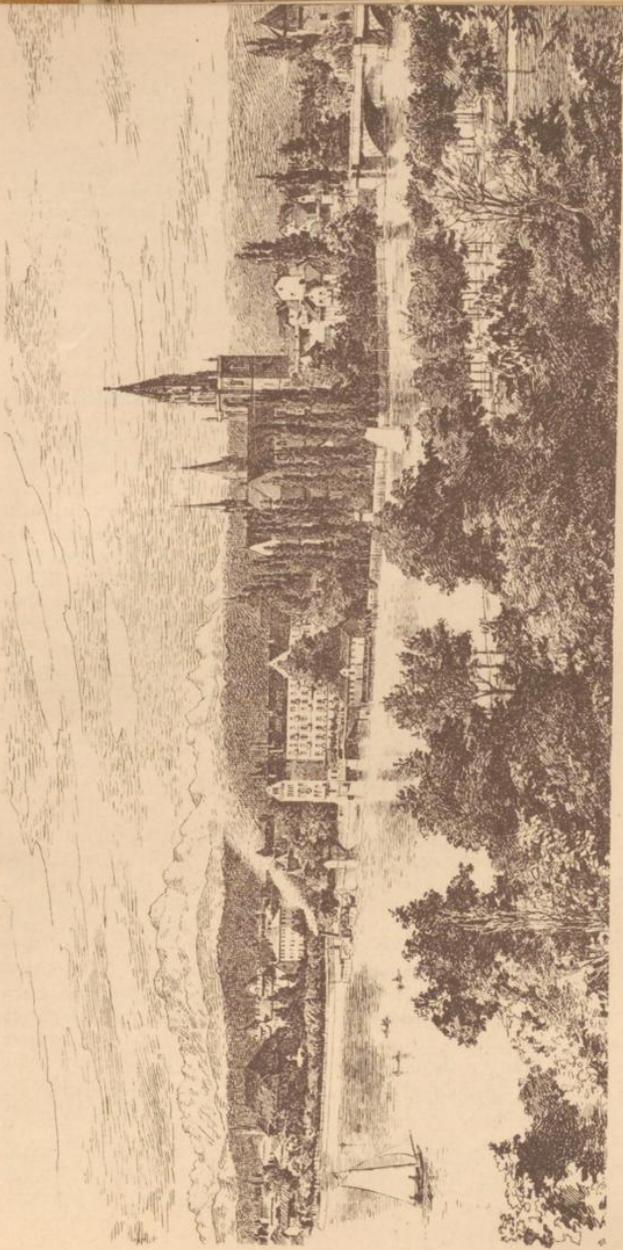
In mächtigem Bogen umgrenzen die beschneiten Reihen der Alpen den südöstlichen Horizont; die Allgäuer Kette vom Grünten an, der Pfänder mehr in der Tiefe, darüber Hochvogel, Mädelergabel, Widderstein und andere Berge des Bregenzner Waldes, Rothe Wand und die Berge des Quellgebiets des Lech, die Vorarlberger Berge und das Rhätikon mit dem gleischerblinkenden Gipfel der Scejaplana, im Hintergrunde die Silvrettafette, ferner Kamor und Kasten, Altmann und Säntis, mit dem davor gelagerten grünen Appenzellerland, umrahmen das Bild; dann reibt sich der Rorschacher Berg an und weiter gegen Westen das Thurgau. Von höherem Standpunkte aus sind auch Glärnisch, Tödi, Titlis und die Riesen des Berner Oberlandes sichtbar. Westlich zeigen sich Lindau und Bregenz, Friedrichshafen, gegen Norden Meersburg und der weißblinkende Heiligenberg, dann im Ueberlinger See die liebliche Insel Mainau. Nach Westen sind die charakteristischen, burgruinengekrönten, vulkanischen Kegel des Hegaus: Hohentwiel¹⁾ und Hohenstöffeln²⁾, von höherem Punkte auch Mädeberg¹⁾, Hohenkrähen¹⁾, Hohenhöwen²⁾, sichtbar, ferner der Untersee mit seinen lieblichen, von romantischen Schluchten („Tobeln“) durchzogenen Uferhöhen, auf denen zahlreiche Schlösser und freundliche Dörfer liegen, und der malerischen großen Insel Reichenau. Im Norden erstreckt sich die Landzunge oder Halbinsel, das hügelige, bewaldete Gebiet zwischen Ueberlinger See auf der einen und Konstanzer Bucht und Untersee auf der andern Seite

Konstanz steht auf alluvialem Boden.

Ringsum treten miocäne Tertiärschichten zu Tag; darüber liegt diluviales Geschiebe, Erratisches aus den Alpen und Gerölle. In der Thalung dieses weiten Bodens (Podam) breitet sich der See (lacus Podamicus). Fast überall, wo jetzt Gruppen menschlicher Wohnungen stehen, fanden sich mehr in den See hinaus und meist tiefer (vor Konstanz selbst 1 m tiefer als der tiefste bekannte Wasserstand,) Spuren alter Wohnstätten und menschliche Geräthe, Waffen und Schmuck in den Pfahlbauten. Dagegen sind auch weit höher gelegene alte Fluthgrenzen zu gewahren. Das Niveau des Sees hat stark gewechselt.

Der See ist reich an Fischen der verschiedensten Arten. Die Erlaubniß zur Angelfischerei ist leicht, — für Fremde gegen eine kleine Gebühr, — zu erhalten. Felchenarten, Saiblinge und Seeforellen sind charakteristisch für den Bodensee. Der Blaufelchen (Coregonus Wartmanni Bloch) wird im Sommer in großen Stüben gefangen und bildet eine Specialität, deren Genuß der Fremde nicht versäumen wird; der Fisch wird zwar weithin verschickt, ist aber am See selbst in völliger Frische doch am wohl-

1) Phonolithberg. 2) Basaltkegel.



schmeckendsten. Der gleichen Gattung gehört der Gangfisch (*Coregonus exiguus* Klz. = *Coregonus macropthalmus* Nüsslin) an, der im Winter gefangen, geräuchert und zum Versandt gebracht wird.

Die Flora ist eine ungewöhnlich reichhaltige (sie weist alpine (kleiner rothblühender Steinbrech, *Saxifraga oppositifolia* L.), subalpine, sowie in stattlicher Auswahl Kiefern- und Torsfpflanzen auf (kleine Frühlingsenziane *Gentiana verna*, Mehlprimel *Primula farinosa* u. a. m.).



Geschichtliche Skizze von Konstanz.

Seit der Rheingletscher, der dereinst das ganze Becken überreist hatte, zurückgeschmolzen ist und See und Land sich ungefähr so vertheilt haben, wie sie sich jetzt umgrenzen, ist flora und fauna der heutigen ähnlich geworden. In den tertiären Kalkschiefern Oehningens (bei Wangen) fanden sich Feigenbäume, Lorbeer und Sumpfcypressen, riesige Salamander und Frösche, Pfeifhasen und Schildkröten, um Konstanz Mastodonten, Palmen und Cycadeen und längst ausgestorbene Muscheln versteinert vor, die Spuren Renthier jagender Menschen im Kesslerloch bei Thayngen und bei Schuffenried. Es begegnet uns aus der Zeit, nachdem das Ren schon in die Alpen zurückgewichen sein mußte, die Reste der Pfahlbauten bewohnenden Vorfahren. Vindelicier, Rätlier und Helvetier saßen sodann am See. Wir sehen in Konstanz um das Münster herum den ganzen Boden durchsetzt mit Resten von römischen Mauern, Ziegeln, Geräthen, und ringsum Grabstätten und Waffen der römervordrängenden Alemanen.

Die Chronisten Schultheiß und Mangold bezeichnen Constantius Chlorus als Gründer der Stadt, nachdem schon Drusus Germanicus eine Burg im Rhein erbaut hatte. 511 soll der heilige Friedolin hier eine christliche Stätte errichtet haben. Zwischen 550 und 570 ward Konstanz Bischofsitz. Seit 1527 residirten die Bischöfe in Meersburg, weil sie Konstanz wegen der Reformationsbewegungen verließen. 1185 ward hier der Konstanzer Friede geschlossen zwischen Friedrich Barbarossa und den Lombarden. Im Mittelalter war Konstanz eine angesehenere freie Reichsstadt bis 1548; 990 werden schon Münze, Gewicht und sein Markt rühmlich erwähnt. 1212 entschied die Stadt das Geschick des deutschen Reichs, indem sie Friedrich II. ihre Thore öffnete und Otto IV. ausschloß.

Bei dem berühmten Konstanzer Concil, von 1414—1418, waren außer Kaiser Sigismund und Papst Johann XXIII. 26 Fürsten, 140 Grafen, mehr als 20 Kardinäle, 7 Patriarchen

chen, 20 Erzbischöfe, 90 Bischöfe, 600 Prälaten und Doktoren, gegen 4000 Priester anwesend. Johannes Hus und Hieronymus von Prag wurden verbrannt, das Papstschisma beigelegt. 1417 fand die Belehnung des Burggrafen von Nürnberg, Friedrich von Hohenzollern mit der Mark Brandenburg statt. Konstanz erhielt verschiedene Freiheiten und die Landgrafschaft im Thurgau, die sodann im Schwabenkrieg (1499) wieder verloren ging.

Die Reformation, für die der Patrizier Ambrosius Blarer in Schwaben wirkte, faßte in Konstanz festen Fuß. Die Stadt war zum Schmalkaldischen Bund getreten. 1548 rückte ohne Abgabe spanisch Soldvolf vor Konstanz, wurde heldenhaft zurückgeworfen, aber die Stadt mußte, von Innen gezwungen, doch das Interim annehmen und kam an Oesterreich. 1633 schlugen die Konstanzer ebenso heldenmüthig die schwedische Belagerung ab.

In Folge des Presburger Friedens gelangte Konstanz 1806 an Baden. 1827 wurde das Bisthum nach Freiburg i. B. als Erzbisthum verlegt. Der letzte Bisthumsverweser Joh. Heinr. Frhr. von Wessenberg starb 1860 nach einer freisinnigen und segensreichen Wirksamkeit.

Unter Baden entwickelte sich Konstanz ansehnlich. Durch Mangel an Verkehrswegen und widrige Geschicke war es eine stille Stadt von 5000 Einwohnern geworden. Nun auf mehr als das Dreifache wieder gewachsen, blühen das Gemeinleben, Handel und Gewerbe auf, die Stadt hat sich verschönert, dehnt sich aus und bietet mehr, als viele größere Städte. Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts fielen die Festungsmauern, die Wälle und Gräben und viele Thürme und Thore. Seit Zuführung der Eisenbahnen (1863 von Basel, 1871 von Romanshorn und 1875 von Winterthur her) bringt jedes Jahr eine Menge willkommener Gäste, die seit Eröffnung der Schwarzwaldbahn und neuerdings der Arlbergbahn immer mehr sich vergrößert.

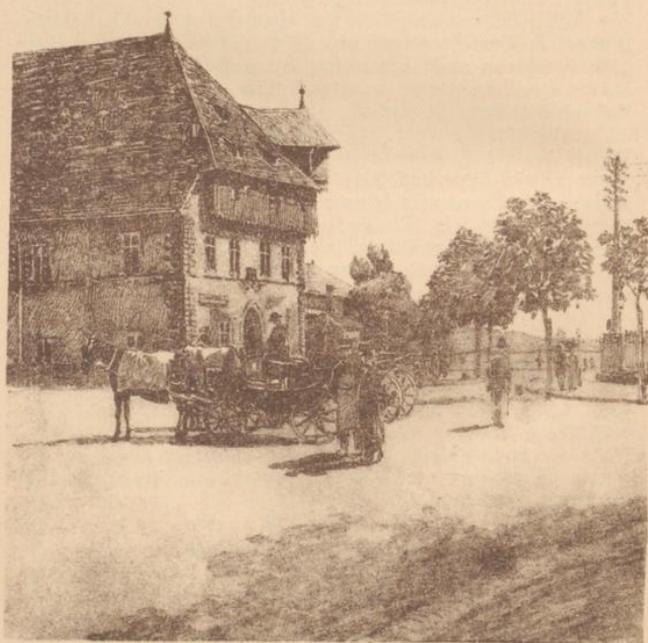
Der Großherzog und die Großherzogin von Baden weilen alljährlich einige Monate auf der benachbarten Insel Mainau, von wo aus sie die Stadt häufig besuchen. Kaiser Wilhelm I., der Konstanz schon 1856 besucht hatte, kehrte 1871 wieder und besuchte es seitdem bis zu seinem Tode regelmäßig anlässlich seines alljährlichen Aufenthaltes auf der Mainau. Friedrich III. war als Kronprinz 1885, Wilhelm II. 1877 und als Kaiser 1888 hier. (Näheres in der „Geschichte der Stadt Konstanz“ von J. Laible.)

Sehenswürdigkeiten

(Bei beschränkter Zeit: Münster, Kaufhaus, Kanzleigebäude und Rosgarten-Museum).

Ein Gang, der die hervorragenderen Sehenswürdigkeiten umfaßt, führt vom Bahnhof oder vom Hafen zum Kaufhaus, von da zum Kriegerdenkmal auf der Markt-

stätte, von deren Ende in das Rosgarten-Museum, zur Augustinerkirche, die Bodanstraße entlang durch das Schmetzthor und die Hufenstraße, an der Hufenherberge vorbei zum Obermarkt mit dem Haus zum hohen Hafen, wo die Belehnung des Burggrafen von Nürnberg mit der Mark Brandenburg erfolgte, und der „curia pacis“ oder dem „Friedenshof“ (heut Gasthaus Barbarossa), wo der Konstanzer Friede geschlossen wurde, durch die Paradieser Straße an der evangelischen Kirche vorbei zum Hufenstein, zurück zum Obermarkt und in die Kanzleistraße mit dem Kanzleigebäude, dann wieder zurück und durch die Wessenbergstraße zur Stefanskirche, weiter zum Wessenbergshaus und dem Münster. Südlich von diesem, im „Pfalzgarten“ steht die Mariensäule. Gegenüber vom Portal der Eingang in die Kagasse, in welcher sich das Haus (Nr. 3) der ehemaligen Adelligen Kunst „zur Kag“ befindet: über den Münsterplatz, an der Nordseite des Münsters vorbei zum Stadtgarten mit Orientierungstafel, Musikpavillon und Kaiser Wilhelm-Büste in wohlgepflegten, reizenden Anlagen, daneben ein Schwanenteich, dann zum Inselhotel, über die Rheinbrücke zum



Kaufhaus.

Kaiser Friedrich = Denkmal (vom Ende der Rheinbrücke links, an dem kleinen Platze an der Ecke der Mainau- und Spanierstraße) und auf die Seestraße.

Das Kaufhaus, meist irrhümlich „Konziliumsgebäude“ genannt (das Konzil fand im Münster und auf der Insel statt, im Kaufhaus wurde 1417 das Kardinalskonglave abgehalten, das Martin V. Colonna wählte), ist ein merkwürdiger, malerischer Bau aus dem 14. Jahrhundert (1388), ursprünglich Halle („Laube“) für den bedeutenden Linnenhandel (tela di Constanza); der große Saal im oberen Stock („Konziliumsaal“) (Eintritt 20 Pf.) ist geziert mit Fresken von Friedrich Pecht und Fritz Schwörer aus der Konstanzer Geschichte. Der Kustode zeigt auch eine reichhaltige Privatsammlung indischer Erzeugnisse, Waffen, Geräte, und Naturalien vor (40 Pf. die Person).

Das benachbarte, städtischen Verwaltungszweigen dienende Gebäude („altes Rathhaus“, bis zum Jahr 1891 Oberpostdirektions- und Postgebäude) besitzt ein hervorragend schönes Portal. Das neue Postgebäude, Oberpostdirektion, Post- und Telegraphenamt, monumentaler Neubau, steht am Eingang der Marktstätte in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes. Das Kriegerdenkmal auf der Marktstätte zur Erinnerung an 1870/71 ist eine ungeflügelte Nike von dem Konstanzer Bildhauer Hans Baur.

Das städtische Rosgarten-Museum in der Rosgartenstraße, eine von Ludwig Leiner seit 1870 gegründete und weitergeführte Sammlung aus der Konstanzer Gegend, ist in einem alten Junfthause, dessen Geschichte über das 15. Jahrhundert noch zurückgeht, dem „Rosgarten“, aufgestellt.

Freier Eintritt Mittwoch 2—5 und Sonntags $\frac{1}{2}$ 11—12. Sonst jederzeit zugänglich (50 Pf.) Künstlerisch ausgestatteter Führer aus dem Verlag von J. A. Pecht, beim Kustoden käuflich (1 M.).

In 7 Sälen, 2 Vorhallen und Lauben sind die Naturgeschichte und Geschichte von Konstanz und Umgegend darlegende Schaustücke systematisch aufgestellt. Es sind die geologischen Schichten mit der untergegangenen Pflanzen- und Thierwelt, der Boden der Heimat, Funde aus der paläolithischen und neolithischen Zeit (Pfahlbauten), römische, alamannische, fränkische Reste früherer Bevölkerung, der Konzilszeit, Belegstücke zur Entwicklungsgeschichte des Handwerks,

der Kunst, der Bauarten, des Wohnens, Geräthe, Waffen, Chroniken, Möbel, Münzen, Glasgemälde Konstanzer Künstler, Trachtenstücke, Verkehrsmittel, zur Schau geboten und unsere jetzige Thier- und Pflanzenwelt in Sammlungen und im Garten in lebender flora.



Schnegethor.

Am Ende der Rosgartenstraße die 1268 erbaute, seit 1873 den Altkatholiken eingeräumte Augustinerkirche (Altarbild von Marie Ellenrieder). Westlich dahinter die hübsche Synagoge, etwas weiter noch die Freimaurerloge „Constantia zur Zuversicht“.

Südlich weitergehend, gelangt man zur Bodansstraße und durch diese (rechts) zum Schneckthor, Ueberrest der Befestigungswerke der Stadt, mit noch gut erhaltenem Zwinger, erbaut um 1400. Durch das Thor eintretend, steht man vor der Husen-Herberg (links) mit Inschrifttafel und altem Relief.

Durch die Hieronymus-Gasse zum Paulsturm (jetzt Eiskeller), auch mit Schrifttafel, wo Hieronymus von Prag gefangen lag.

Durch die Husenstraße schreitet man weiter zum Obermarkt, der alten Mal- und Gerichtsstätte, mit dem Gasthaus Barbarossa („curia pacis“, „Friedenshof 1183“), wo der Konstanzer Friede geschlossen wurde, dem Haus „zum hohen Hafen“, vor dem die Belehnung des Burggrafen von Nürnberg mit Brandenburg stattfand, und dem Malhaus, in frühester Zeit wohl Kaufhaus der Stadt.

In der 1875 erbauten evangelischen Kirche ein Altarbild von Fr. Schwörer.

Das Kanzleigebäude (Rathhaus) in der Kanzleistraße, ausgezeichnet schöner Renaissancebau (1592—1594), ist auf seiner restaurirten Außenseite mit Fresken aus der Konstanzer Geschichte von F. Wagner geschmückt; besonders sehenswerth ist der prächtige Hof.

Das hier bewahrte städtische Archiv ist reich an interessanten Akten und Urkunden, namentlich aus der Reformationszeit.

Die Stefanskirche stammt in ihrer jetzigen Gestalt aus dem 14. Jahrhundert; im Chor schöne Reliefs von Hans Morink. In unmittelbarer Nähe, am Stefansplatz, das Stadthaus (ehem. Franziskanerkloster), ein weilläufiger Bau, der den Bürgerschußsaal und Schulen in sich schließt.

Das Wessenberghaus, mit einer an der Fassade angebrachten Büste Wessenbergs, enthält eine reichhaltige städtische Bibliothek und eine recht sehenswerthe, wenn auch nicht besonders umfangreiche Gemälde- und Kupferstichsammlung; hier finden auch periodische Ausstellungen des Kunstvereins statt.

Das Münster ist ein prächtiger Bau aus dem 11. Jahrhundert, mit seiner Krypta wohl noch ins 10. Jahrhundert zurückreichend; in der Anlage romanisch, später gothisirt, weist der weite Dom außer diesen beiden Stilen auch Renaissance-Bauperioden auf; 1844—1857 wurde er renovirt und mit der neuen Thurmspitze versehen.

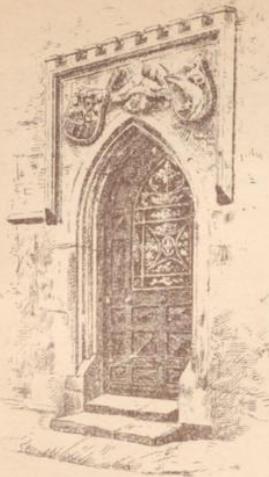
für Befestigung des Thurmes 20 Pf. die Person. Thurmshöhe 76 m. Ueber der Vierung ein graciöser gothischer Dachreiter (v. 1566) mit hübschen Wasserspeiern.

Im Innern tragen 16 gewaltige Sandstein=Monolithen das Hauptgewölbe und trennen das Mittelschiff von je einem nördlichen und südlichen Seitenschiff, an welches sich je eine spätere Kapellenreihe nach außen anlehnt.

Die beiden Thüren des (westl.) Hauptportals enthalten Meisterwerke der Holzschnitzerkunst aus dem Ende des 15. Jahrh. (Simon Heider und Nik. Lerch [von Leyen]). An der Innenseite dieses Eingangs unter der Orgel ein prächtiger, weitgespannter gothischer Bogen. Links vom Eingang (nördlich) die Welfer'sche Kapelle und das gothische Grabmal Bischofs Otto IV. Die holzgeschnitzte Kanzel hat ein schönes Treppengitter. Im linken Seitenschiff weiter die Grabplatte Weisenbergs; in der linksseitigen letzten kleinen Seitenkapelle (obere St. Mauritiuskapelle) ein hervorragend schönes Flügelgemälde aus der schwäbischen Schule. Im nördl. Seitenschiff (Thomaschor) die Reliquienbühne, der sog. „Schneck“, ein spätgothischer Aufbau. Von dem Thomaschor führt eine Treppe zur unterirdischen Konradikapelle und in die Krypta. Im Hauptchor deckt eine ausgezeichnet gravierte Bronzeplatte das Grab des während des Konzils verstorbenen Erzbischofs Hallum von Salisbury. Das prächtige gothische Gestühl, gleichfalls von Heider und Lerch, ist leider wie auch vielfach die Sandsteinskulptur, in der Sopszeit übertüncht worden. Im Hauptschiff wird eine jederzeit trocken bleibende Stelle als Platz gezeigt, wo Hus bei seiner Verurtheilung gestanden haben soll. Unter den Eisengittern und (modernem) Glasgemälden sind mehrere von bemerkenswerther Schönheit. In einem Nebenraume der Sakristei reicher Kirchenschatz, darunter 3 Missalien mit ausgezeichnet schönen Miniaturen (Anf. des 16. Jahrh.).

Der Meßner weist den Schatz vor.

Auf der nördlichen Außenseite des Münsters stehen noch zwei Theile eines herrlichen Kreuzgangs. Von diesem (auch von der Konradikapelle aus durch den Hof) zur (unteren) Mauritius- oder Taufkapelle, worin ein interessantes gothisches Werk, heiliges Grab. Daneben die Sylvesterkapelle mit merkwürdigen Malereien. Ueber dem Kreuzgang der große Kapitelsaal (3. St. Antiquitäten=Lager von Ferd. Seigges).



Eingang zum Rosgarten.

Zu den Sehenswürdigkeiten gehört ferner das Inselhotel, das aus dem ehem. Dominikaner-Kloster umgebaut, einzig in seiner Art ist. Auch wer nicht in demselben absteigt, wird sich den prächtigen, aus einer Kirche umgewandelten großen Saal, (in dem im Winter Konzerte und Bälle stattfinden), den reizenden Kreuzgang mit Wandgemälden von Häberlin, Bilder aus der Geschichte der Insel darstellend, und das Refektorium, jetzt Restauration, ansehen.

Eine Reihe interessanter alter Bauten ziert die Stadt noch. Außer dem Schneckthor stehen zwei weitere alte Thürme: der Rheinthorthurm, aus dem 13. Jahrhundert stammend (die

Brücke, die er abschloß, ist 1856 abgebrannt), und der Pulverturm, beide in der Nähe der jetzigen Rheinbrücke. Beachtenswerthe Privathäuser, wie meist schon erwähnt: Barbarossa, Haus 3. hohen Hafens und Malhaus am Obermarkt, Haus 3. hohen

Hirschen, Weissenbergstraße, das hohe Haus, wo Burggraf Friedrich von Hohenzollern während des Konzils wohnte, Zollerstraße, Sunsthaus „zur Katz“, Katzgasse 3, und viele andere. Alle diese Baulichkeiten nur von außen besichtigenswerth.



Hof der Stadtkanzlei.

Bietet eine Wanderung durch die Straßen der alten Stadt bei den vielen merkwürdigen und alterthümlichen Bauten unausgesetzt malerische Architektur- und Stadtbilder, so entfaltet, sobald man ins freie kommt, eine großartige, abwechslungsreiche Umgebung ihre schier unerschöpflichen Reize.



Spaziergänge und Ausflüge

Bei beschränkter Zeit:

Spaziergang: Stadtgarten, Seestraße, (Leopoldshöhe),
Waldhaus Jakob, Allmannsdorfer Aussichtsturm;

Ausflüge: Mainau, Arenaberg, Ueberlingen.

Einen Gang durch den Stadtgarten, über die Brücke und auf die Seestraße wird sich auch bei kürzestem Aufenthalte Niemand entgehen lassen.

Im Stadtgarten finden während des Sommers allabendlich Musikaufführungen statt, die der Kur- und Verkehrsverein veranstaltet.

Da wo die Seestraße endet, führt von der Straße nach wenigen Schritten rechts ein breiter Weg zum Lorettowald; auf der an dessen Rand (rechts) hinziehenden Fahrstraße oder auch durch den Wald hindurch zum „Jakob“, der Stadt gehöriger, vielbesuchter Gartenwirtschaft und Pension ($\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt) mit reizendem Blick auf See, Wald und Alpen. Kurz ehe man zum Jakob kommt, rechts ein Weg zur Leopoldshöhe, einem bequem zu erreichenden, hübschen Aussichtspunkt. Wenige Schritte seeaufwärts (östlich) vom Jakob, am Waldrande eine Bank mit ähnlicher Aussicht. Durch den Wald führen zahl-

reiche schattige Wege auf die Straße nach Konstanz zurück; eine große breite Waldallee leitet, beim Austritt gegen Konstanz zu, abermals zu einer Bank mit umfassendem Ausblicke, auch von dem oben erwähnten Wege zum „Jakob“, ehe man zum Forettowalde gelangt, links abbiegend, erreichbar. Bis zum Fuße des Hügels, auf welchem der „Jakob“ liegt, kann man auch mit der Gondel fahren.

Vom „Jakob“ aus am Waldrande entlang zur Seespitze zwischen Konstanzer Bucht und Ueberlinger See, dem Horn; weiter im Walde am Seerande hin und alsdann durch Wiesen auf schmalen Pfaden oder am Waldrande wieder aufwärts bis zur Fahrstraße und weiter auf dieser, oder gleich auf derselben vom Jakob aus nach (1 St. von Konstanz) Staad (Dampfbootstation; mit Ruderboot 1 St.), beliebter Ausflugsort mit großer Wirthschaft („Schiff“) dicht am See (Hauptfischerplatz; frische Felchen.). Hierher direkt von Konstanz aus ($\frac{3}{4}$ St.) auf der Mainaustraße und über Eoretto, Wallfahrtsort mit altem Kirchlein (hübsche Aussicht).

Von Staad in einer Viertelstunde aufwärts zum Allmannsdorfer Aussichtsthurm, oder direkt zu diesem von Konstanz aus auf der Mainaustraße nach Allmannsdorf mit seinem uralten Kirchthurm und, im Orte gegenüber vom Adler oder am Ende des Dorfes rechts abbiegend, zum Thurm mit herrlicher Aussicht, die namentlich am Abend unvergleichlich schön ist und den ganzen See, dessen liebliche Hügelumrandung und darüber die Alpen vom Grönten bis zum Berner Oberland umfaßt. Panorama auf dem Thurm.

Von Allmannsdorf führt die Fahrstraße weiter über Egg nach der Mainau. Hübscher direkt von Konstanz auf der Straße nach Wollmatingen, von dieser abbiegend, am Militär-lazareth vorbei auf den Mainauwald zu und durch diesen zur Mainau ($1\frac{1}{4}$ St.); am bequemsten mit Dampfboot.

Die Mainau, früher Deutschherrnkomthurei, jetzt Besitzthum des Großherzogs von Baden, der sich hier im Sommer mit Vorliebe aufhält, ist dem Publikum stets in liberalster Weise zugänglich. Die Insel ($\frac{1}{2}$ St. im Umfang), mit dem Festlande durch eine eiserne Brücke verbunden (in deren Mitte eine Kreuzigungsgruppe von Bronzeuß, sogen. „Schwedenkrenz“), ist der lieblichste Punkt des ganzen Bodensees, von idyllischer Schönheit und wie von poetischem Hauche durchweht; herrliche Park- und Gartenanlagen in







südlichem Charakter umgeben das hochgelegene Schloß. Das Innere ist sehenswert, vom Balkon des Speisesaals herrliche Aussicht.

Einfache Erfrischungen beim Gutsverwalter, auch in dem im Mainauwalde (s. oben) hübsch gelegenen St. Katharinen; über diesen Hof angenehmer Rückweg durch schönen Wald ($1\frac{1}{2}$ St. bis Konstanz). Mit kleinem Umweg kann von St. Katharinen aus der Weg über den Tabor genommen werden, Aussichtsthurm auf einem Hügel bei Wollmatingen, mitten im Walde mit prächtigem Ausblick. Von Konstanz aus direkt zum Tabor auf der Straße nach Wollmatingen bis etwas über den „Frieden“ hinaus, dann rechts beim Wegweiser auf den Taborwald zu und in diesem zum Turm (1 St.). Die Aussicht ist von der des Allmannsdorfer Aussichtsthurms durch den anderen Vordergrund und den umfassenderen Blick auf den Untersee verschieden, während jene die größere Fläche des Obersees voraus hat.

Von St. Katharinen oder von der Brücke zur Mainau aus gelangt man in $\frac{1}{2}$ St. nach Litzelstetten (auch über Wollmatingen führt eine Straße dahin) mit Aussichtswarte „auf dem Buren“, einer Höhe hinter dem Orte, von wo gleichfalls prächtiger Blick auf See und Alpen.

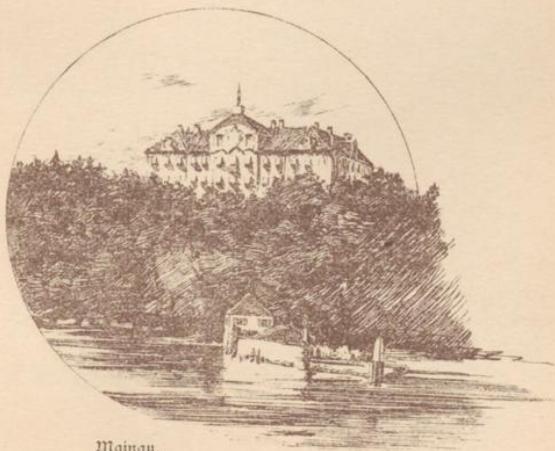
Die drei Aussichtswarten sind Schöpfungen des Konstanzer Verschönerungsvereins

Nach der entgegengesetzten Seite leitet von der Stadt ein kurzer Spaziergang von der evangelischen Kirche zum Husenstein ($\frac{1}{4}$ St.), dem in neuer Zeit durch einen Findlingsblock bezeichneten Platz, wo Hus (6. Juli 1415) und Hieronymus (1416) verbrannt wurden; zurück zum Schnektor.

Sehr empfehlenswerth, namentlich für denjenigen, der sich für alte Baudenkmale und Kunstgewerbe interessiert, ist der Besuch der Insel Reichenau; zu Wagen in $1\frac{1}{2}$ St. oder zu Fuß in $2\frac{1}{2}$ St. bis Mittelszell (Mohr, Krone). Bequemer mit der Schweizer Nordostbahn nach Station Mammenbach oder mit der Badischen Bahn nach Station Allensbach (Engel) und mit Boot zur Insel; am lohnendsten von Konstanz mit dem Schweizer Dampfboot zur Insel und nach Besichtigung derselben Ueberfahrt mit Boot nach Allensbach oder Mammenbach und von hier mit der Bahn zurück.

Ein Fahrdamm (am Eingang der Insel die angeblich aus Karolingischer Zeit stammende Ruine Schopfels) verbindet

die an 5 Kilometer lange und 2 Kilometer breite Insel mit dem badischen Ufer bei Eisenbahnstation Reichenau. Die Insel hat etwa 2000 Einwohner und 5 Pfarreien. In Oberzell uralte, frühromanische Kirche mit Krypta, in die karolingische Zeit — 9. Jahrhundert — zurückreichend, mit hochinteressanten Wandmalereien aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts; im Pfarrhause ein höchst merkwürdiges romanisches Reliquiar aus der karolingisch-ottonischen Zeit. Mittelzell besitzt das Münster des ehemaligen berühmten Benediktiner-Klosters, romanisch (in seinen Anfängen auf das Ende des 10. Jahrhunderts verweisend) mit späterem gothischen Choranbau. Höchst interessanter alter Münsterschatz: Reliquie des heiligen Blutes (ein noch aus dem 9. Jahrhundert stammendes Crucifix) in einem Tabernakel; in der Sakristei eine merkwürdige Elfenbeinpyxis (11. Jahrh.), alter marmorner Krug („von der Hochzeit von Kana“), byzantinische und gothische Reliquienschreine, Monstranz von 1680, schönes Messgewand u. a. m. In der Kirche noch das „Markusgrab“ (15. Jahrh.), alte Wandgemälde, die Grabstätte Karls des Dicken und zahlreiche Epitaphien. In Niederzell restaurirte Säulenbasilika, deren Mithteile auf den Anfang des Baues 799 hinweisen, eines der ältesten kirchlichen Baudenkmale auf deutschem Boden; berühmtes, prachtvolles Vortragfrenz (Spät-Renaissance-Arbeit von 1594).



Mainau.

Auch eine Fahrt mit dem Schweizer Dampfboot oder der Bahn nach Stein am Rhein (Somme, Rabe, Rheinfels) ist sehr lohnend

Im alten malerischen Städtchen merkwürdige bemalte

ner
ahrt
nach
ung
am
en=
zell
See-
hter



Häuser; im Rathhaus hübsche, kleine Alterthümerammlung und sehr schöne Glasgemälde; im Klosterle St. Georg am Rhein (neuerdings restaurirt, u. A. Gemälde von C. W. Allers und Sandreuter) hochinteressante Schnitzereien an Decken und Getäfel und Wandgemälde (Spätgothik Frührenaissance). Ueber der Stadt die in ihrer mittelalterlichen Anlage gut erhaltene Burg



Rheinthorthurm.

Hohenklingen (592 m, $\frac{1}{2}$ St.) (Wirthschaft) mit weitreichender Aussicht.

Mit dem Schweizer Schnellboot (im Sommer um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags abfahrend) kann man

von Konstanz aus bequem den Schaffhausener Rheinfall besuchen. Rundreisebillete für die Rückfahrt mit der badischen Bahn auf dem Schiffe.)

Von Schaffhausen mit Retourbillet (badische Bahn) nach Neuhausen, Besichtigung des Rheinfalls; durch Ueberschlagung eines Tages in Singen kann man auf der Rückfahrt am gleichen Abend genügende Zeit zur Besteigung des Hohenzwiel erübrigen.

Von Konstanz mit der Bahn über Radolfzell (Post, Schiff, Bierbrauerei „Hölle“), wo die Villa Seehalde und die Halbinsel Mettnau dem † Dichter



Heberlingen.

Jos. V. v. Scheffel, ihrem damaligen Besitzer, zum Lieblingsaufenthalte dienten, nach Singen (Krone, Bahnhofrestauration) und zum Hohentwiel 691 m) (Württembergische Enklave). Durch den Ort hindurch, auf der Fahrstraße an der Ostseite des Bergs bis zur Meierei (Wirtschaft, auch Fremdenzimmer) auf halber Höhe — oder vor derselben links abbiegend auf hübschem, vom Hohentwiel-Verein angelegtem Fußpfade an der Südostseite — und weiter auf bequemem Weg zum Gipfel (1 Stunde von Singen) mit herrlicher Aussicht. Auf dem Thurm ein Fernrohr. Die mächtige alte Burgruine (Eintritt 20 Pf.) auf trozigem felsigen Berg durch Scheffels Dichtung Ekkehard verklärt. Im Hof eine Büste des Kommandanten Wiederholdt, der die Burg im 30 jährigen Krieg erfolgreich vertheidigte. Die Zerstörung erfolgte im Jahr 1800 durch die Franzosen.

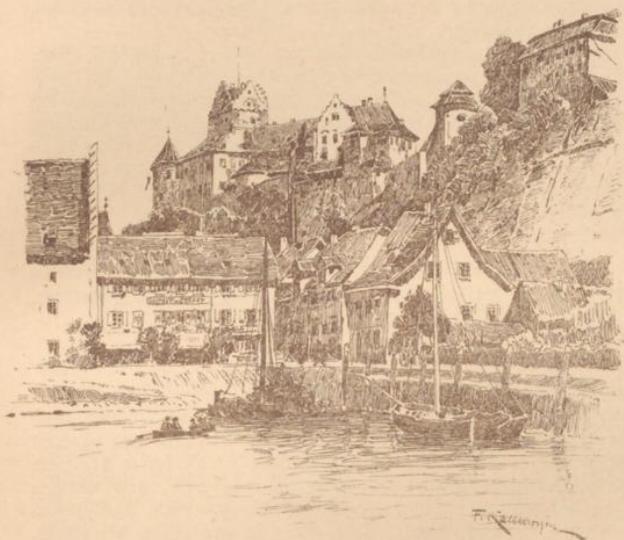
In einer halben Stunde führt das Dampfboot von Konstanz nach Meersburg, alterthümliche, in Terrassen sich erhebende Stadt (Seehof, Schiff, Löwe, Hecht, Bierhaus zum wilden Mann). Die Hofburg („altes Schloß“), Privatbesitz, wird in ihren ältesten Theilen auf die merowingische Zeit zurückgeführt („Dagobertsthurm“). Das „neue Schloß“ (erbaut 1750), mit einem prächtigen Eisenthürgitter gegen die Zugbrücke des alten Schloßes zu, einst Residenz der Bischöfe (von Konstanz), jetzt Taubstummenanstalt, die umfangreichen Nebenbauten Schullehrerseminar. Herrliche Aussicht von der Terrasse der Taubstummenanstalt und vor dem Seminar. In der Stadt merkwürdige alterthümliche Bauten; in der Nähe mehrere hübsche Aussichtspunkte, Edelstein (10 Min.) u. a. m.

Von Meersburg nach Salem („Schwan“) mit Post (Anschluß an das erste Dampfboot) oder Wagen über Uhltingen (bis hierher auch mit Dampfboot) (von Uhltingen über Oberuhldingen, Mühlhofen, am Killweiher vorbei, und Mimmehausen 2 St. zu Fuß). Weitläufiges früheres Kloster jetzt markgräfl. badisches Schloß (Sekundogenitur) mit Kirche, sehr sehenswerth. In den Gängen des Schloßes reiche Geweihsammlung; Refektorium, jetzt prot. Betst. mit prächtigem Fayence-Ofen und reicher Rokokodecke; Bibliotheksaal; der große Saal im Zopfstiel mit Kaiserbildsäulen aus Gips; ausgedehnte Keller mit erlesenen Weinen der markgräfl. Domäne. Die Kirche, ein schöner gothischer Bau, im Innern überreich mit Altären und Skulpturen aus Marmor und Alabastrer im Zopfstiel (2. Hälfte des 18. Jahrh.) ausgestattet, enthält auch sonst vielerlei Sehenswerthes.

Von Salem nach Heiligenberg (1 1/2 St. zu Fuß.)

Wer direkt von Uhltingen nach Heiligenberg will, berührt Salem nicht, sondern geht über Stefansfeld („Rest. Löhle“).

Heiligenberg 728 m (Post [Gasthaus v. Bücheler]; Gasthaus v. Winter) ist wegen seiner schönen Lage und ausgedehnten Aussicht über See und Alpen weit berühmt und viel besucht, namentlich auch als Sommerfrische.



Meersburg.

Schattige Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe. Prachtvolles, weithin sichtbares Schloß des Fürsten von Fürstenberg inmitten eines schönen Parks, darin ein herrlicher Rittersaal (55 m lang, 15 m breit) mit reich geschnitzter und gemalter Decke, in ihrer Art die schönste in Deutschland (Hochrenaissance, Ende des 16. Jahrhunderts) und sonstige seltene Kunstwerke; von den Fenstern umfassende Aussicht. Prachtige Kapelle, aus der gleichen Zeit, neuerdings restauriert; Gemälde von Ludw. Seitz.

Besonders dankbar ist auch eine Fahrt nach Ueberlingen. (Dampfboot in 1½–2 Stunden.) (Badhotel, Weinstube von Beck, Löwe, Krone, Adler, Schwan, Bierbrauerei von Joh. Keller, Bierbrauerei Waldschütz). Die Stadt bietet eine Menge alterthümlicher, architek-

tonisch schöner Bilder, daneben reizende Spaziergänge und weitem Blick auf See und Alpen (vielbesuchter Sommeraufenthalt). Im Münster, schönem, im 14. Jahrh. begonnenen, gothischen Bau, der Hochaltar ein Meisterwerk der Holzschnitzkunst der deutschen Renaissance (1613—1634, von Joh. Hirn), ein prächtiges spätgothisches Gestühl u. a. m.; im Münsterschatz berühmte gothische Monstranz mit Weibschmuckstücken, eine vorzüglich schöne Renaissance-Kußtafel von Ebenholz und Silber u. s. w.

Im Rathhaus ein guterhaltener schöner, gothischer Saal mit Holztäfelung und Schnitzereien.

Die wohlgepflegten Anlagen betritt man gegenüber vom Badhotel; links ein Pavillon, rechts ein alter Thurm mit weitem Ausblicke. Spaziergänge: nach Spehgart oder Spechts hard $\frac{1}{2}$ St. oberhalb der Stadt, vielbesuchter Ausflugsort (Wirthschaft); nach Goldbach, 20 Min. westl. am See, auf dem Wege die räthselhaften Heidenlöcher und ein Gletschertopf u. a. m. Bäder im See.

Von Ueberlingen neue Eisenbahn am nordöstl. Ufer nach Sipplingen, Ludwigshafen, Stahringen, da Anschluß an die Bahnlinie Stockach-Konstanz.

Gegenüber von Ueberlingen am südwestlichen Ufer des Ueberlinger Sees sind prächtige Waldspaziergänge. Von Konstanz mit dem Dampfboot nach Dingelsdorf (fähre nach Ueberlingen) und von hier zunächst durch Wiesen nach Wallhausen, sodann am Hochufer des Sees durch herrlichen Wald zum Burghof (1 St.), dem ehemaligen Herrenhause einer zerstörten Burg, jetzt Waldhüterwohnung. Weiter durch Wald, stets in der Nähe des Ufers, zur Kargegg (1 $\frac{1}{4}$ St.) und nach Bodman (1 $\frac{1}{2}$ St.) (Linde) (Dampfbootstation).

Zahlreiche größere Ausflüge lassen sich bequem in einem Tage ausführen.*)

Wer öfters, insbesondere mit familie, die Dampfboote benützt, verschafft sich eine bedeutende Preisermäßigung durch Lösung einer Dampfboot-Abonnementskarte (auf allen Schiffen gültig).

*) Siehe Verzeichniß auf Seite 56.





Kreuzlingen.

Von Konstanz aus gelangt man auf drei Straßen nach dem schweizerischen Grenzanton Thurgau. Eine derselben führt in westlicher Richtung, ungefähr dem Rheinlaufe parallel, nach den Dörfern Tägerweilen und Gottlieben. Eine andere verbindet die genannte Stadt mit dem nahen Emmishofen. Die dritte aber durchschneidet, in einer Entfernung von 4—10 Minuten vom Bodensee dem Ufer desselben folgend, in südlicher Richtung die Ortschaft Kreuzlingen.



Mit dem im SW. und S. sich anschließenden Dorfe Egels-
hofen und dem Weiler Remisberg zusammen bildet Kreuz-
lingen die gleichnamige Ortsgemeinde, welche in ca. 360 Wohn-
häusern über 3000 Einwohner beherbergt, wovon etwa $\frac{2}{3}$ auf
die Ortschaft Kreuzlingen entfallen.

Während Egelshofen und Remisberg an den Nordabhang
des „Seerücken“ sich anlehnen, welcher im Süden die Land-
schaft begrenzt, liegt Kreuzlingen im wesentlichen zu beiden
Seiten der „Hauptstraße“, die in einer Ausdehnung von $1\frac{1}{2}$ km
von der Zollgrenze bis zur Brauerei „Felsen“ sich erstreckt.
Auf einem Moränenwall des ehemaligen Rheingletschers ange-
legt, erhebt sich diese Straße (bei der sog. Klosterkirche) bis
422 m über Meeresspiegel und 23 m über den Spiegel des
Bodensees. Die übrigen Theile der Ortschaft sind in theils
gedrängten, theils lockeren Häusergruppen über die Gelände
zerstreut, die von der Hauptstraße aus in sanfter Senkung
einerseits nach dem See, andererseits gegen Westen hin abfallen.
Der badischen Nachbarstadt ist Kreuzlingen so enge angeschlossen,
daß es wie ein ansehnlicher Vorort von Konstanz erscheint. —

Kreuzlingen ist ein in raschem Aufblühen begriffenes Ge-
meindewesen. Innerhalb 60 Jahren ist die Häuserzahl der
Ortschaft von 13 auf ca. 220 angewachsen. Seine Lage an
einem schmalen Seearm, der die landschaftlichen Reize auch
des jenseitigen Ufers in voller Deutlichkeit erkennen läßt,
während ostwärts der See sich zu einem Becken von imposanter
Breite entwickelt; die Nähe einer größeren Stadt; die frische,
gesunde Luft; die stattlichen Häuser und schmucken Villen mit
ihren schönen Gartenanlagen; die mannigfachen, bequemen
Verkehrsgelegenheiten; die reiche Auswahl an lohnenden nahen
Ausflugszielen: alle diese Vorzüge üben nicht allein eine starke
Anziehungskraft auf die Touristenwelt aus, sondern gestalten
auch ein längeres Verweilen an diesem Platze zu einem über-
aus genussreichen Aufenthalt.



Geschichtliches.

Der Name Kreuzlingen (Crucelin) taucht erst im 10. Jahr-
hundert auf. Bischof Konrad von Konstanz gab ihm einem
Hospiz, das er 968 bei der Vorstadt Stadelhofen gründete, nach
einem Splitter vom Kreuze Christi, den er dem Pflegehaus
schenkte. 1093 in einer Fehde eingeeßert, wurde das Spital
durch ein Chorherrenstift (Augustinerkloster) ersetzt, das Bischof
Ulrich 10 Minuten weiter südlich erbaute. Seit dieser Zeit
und bis ins 19. Jahrhundert ist die Geschichte von Kreuz-
lingen wesentlich diejenige des gleichnamigen Klosters.

Während des Konstanzer Concils (1414—1418) nahmen nach einander Pappst Johann XXIII., Herzog Friedrich von Oesterreich und Burggraf Friedrich von Nürnberg Quartier im Stifte Kreuzlingen. 1460 wurde der Thurgau dem Hause Habsburg von den Eidgenossen abgenommen, und so stand im Schwabenkrieg (1499) die Reichsstadt Konstanz und der Thurgau in entgegengesetzten Lagern. Bei diesem Anlasse wurde das Kloster von den Konstanzern verbrannt, und das gleiche Schicksal erlitt das an gleicher Stelle neuerbaute Stift im Jahre 1633, nach aufgehobener Belagerung der Stadt Konstanz, durch den schwedischen General Horn, der das Kloster zu seinem Hauptquartier gemacht hatte. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde es grösser und schöner wieder erstellt auf dem aussichtsreichen Punkte, wo seine Räume noch heute sich erheben.

Nach der helvetischen Revolution von 1798 wurde der Thurgau ein unabhängiger Schweizerkanton.

Als solcher hob er 1848 seine Klöster auf. Die Räumlichkeiten des Stiftes Kreuzlingen hatten nunmehr anderen Zwecken zu dienen.

Inzwischen war nämlich der Ort Kreuzlingen bereits Sitz zweier kantonaler Anstalten geworden, eines Lehrerseminars und einer landwirthschaftlichen Schule. Für beide Institute boten nun die Gebäulichkeiten des aufgehobenen Klosters hinreichend Raum.

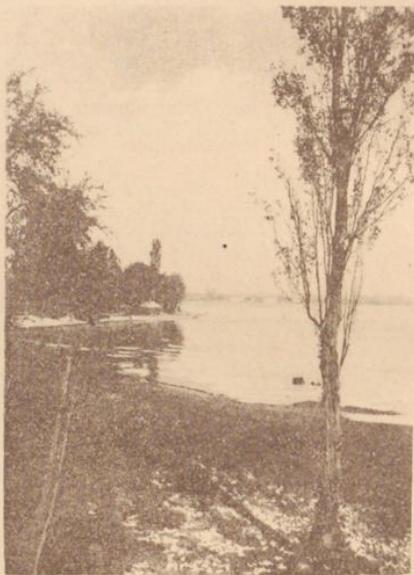
Im Anfang der siebenziger Jahre erhielt Kreuzlingen eine Schienenverbindung einerseits mit Romanshorn — Korsbach — St. Gallen, anderseits mit Winterthur — Zürich. Damit und durch seine Erhebung zum Bezirkshauptort war ein neuer Anstoss zu dem wirthschaftlichen Aufschwung gegeben, dessen sich das Gemeinwesen gegenwärtig erfreut.

Kreuzlingen hat eine wohleingerichtete Seebadeanstalt. — In unmittelbarer Nähe der Station Kreuzlingen befindet sich das Haupt-Postbureau; an der Hauptstrasse eine Postfiliale; im gleichen Gebäude Telegraphen- und Telephonbureau. Unweit davon die bestempfohlenen Gasthöfe „Löwen“ (großer neuer Saal) und „Schweizerhof“.



Sehenswürdigkeiten.

Auf der theilweise von schönen Gärten eingefassten Hauptstraße (bemerkenswerth namentlich die Anlagen der „BelleVue“, Kuranstalt für Nerven- und Gemüths Kranke) gelangt man zu der ehemaligen Klosterkirche, der jetzigen katholischen Pfarrkirche. Von Abt Jakob Denkinger erbaut und 1653 vollendet,



Am See bei Kreuzstgen.

erfuhr sie im 18. Jahrhundert unter dem Abte Prosper Donderer eine bedeutende innere Umgestaltung. Aus dieser Zeit stammen die Fresken des Plafonds von J. E. Herrmann (1765) Scenen aus der Ordensgeschichte darstellend, ferner treffliche Stuccaturen und als vorzügliche Leistung des damaligen Kunstgewerbes das große Chorgitter. Eine Arbeit von hohem Kunstwerthe birgt der Seitenchor der Kirche in dem „Welberg“, einer in Holz ausgeführten plastischen Darstellung der Passionsgeschichte, vom Kloster im Jahre 1761 erworben. Das Werk zählt gegen 2000 Figuren, und der Künstler, ein Holzschnitzer aus Tirol, soll 18 Jahre daran gearbeitet haben. — Das Ganze ist eine besonders einheitliche Probe der Rokoko-Kirchenarchitektur.





Seeburg.



Spaziergänge und Ausflüge.

Bei Remisberg, Egelshofen und Emmishofen steigt die Landschaft terrassenförmig an und gestattet von manchen Punkten aus einen überraschend schönen Ausblick auf Kreuzlingen, Emmishofen und Konstanz, auf See und Rhein, auf die jenseitigen Ufer und die Höhenzüge der südschwäbischen Hochebene. Einen besonderen Genuß bietet, besonders bei Abendbeleuchtung, das überaus wirkungsvolle Farbenspiel des Sees, das in gleicher Mannigfaltigkeit und Intensität vom Konstanzer Ufer aus kaum zu schauen ist. Lohnende Aussichtspunkte berührt man auf nachfolgenden Spaziergängen:

Ueber den rebenbepflanzten Schäfler nach dem Besmer (Wirthschaft), sodann entweder hinab zur Landstraße Kurzriickenbach — Kreuzlingen und auf dieser zurück — oder theils auf einer Nebenstraße, theils auf einem Fußpfade nach Remisberg und zurück nach Kreuzlingen.

Nach Egelshofen und durch dieses Dorf ansteigend zur hochgelegenen Stähelisträße, auf dieser westlich hinüber nach Emmishofen (Wdler) und zurück nach Kreuzlingen.

Ueber Besmer oder Remisberg zum Neuweiher, auf schmalem Fußpfad dem Großweiher entlang (rechtes Ufer) und über Gaisberg zurück.

Ueber Egelshofen und Jakobshöhe (oder auf der Straße Emmishofen zur Kirche Bernrain; von hier entweder westlich auf gutem Waldweg (zum Theil Staffelpfad) über das Emmishofer Tobel zum Fahrweg Ebersberg — Emmishofen; oder

von Kirche Bernrain eine kurze Strecke südlich auf der Straße Schwaderloh, dann rechts auf einem Wald- und Feldweg nach dem Emmishofer Weiher (Umgehung des Tobels) und zurück über Ebersberg — Emmishofen.

Touren von größerer Ausdehnung:

Auf dem Seeweg an Villa Seeburg vorbei, über Mühle Bottighofen nach Münsterlingen (1 Std.; Rest Schelling) und mit dem Bahzug oder auf der Landstraße Bottighofen — Kurzriickenbach zurück. — Erweitert: Von Münsterlingen nach Scherzingen, auf Fußpfaden und Feldstraßen über Klein-Rigi, Forengasse, Käsbad und Besmer zurück (1½ St.).

Angenehme und leichte Fußpartie nach Gottlieben (¾ St.; Krone). Man geht entweder die sog. „untere Straße“ (Grenzbach- und Gottliebenstraße) oder die „obere“ (Emmishofen — Tägerweilen). Mit dem Dampfboot von Konstanz aus wird Gottlieben in 15 Minuten erreicht, mit dem Bahzuge (ab Station Emmishofen) die benachbarte Station Täger-

weilen in 5—8 Minuten. — In dem südlichen Schloßthurm saßen einst Hus und Papst Johann XXIII. gleichzeitig gefangen. — Liebhaber von Alterthümern finden Unterhaltung in der Wirthschaft Drachenburg. Rückweg in der Richtung von Emmishofen oder Konstanz.

Erweiterung dieses Ausflugs: Von Gottlieben nach dem nahen Tägerweilen, dann südlich aufwärts nach Schloß Castel. ($\frac{1}{2}$ Std. Restauration Grünthal.) Für den Zutritt zu den Gartenanlagen (mit Treibhäusern, Volière und Hirschkpark) ist die Erlaubniß des Obergärtners, für die Besteigung des neuen Thurmes (mit maurischem Saal) diejenige des Besitzers erforderlich. Prachtvolle Aussicht von der nördlichen Gartenterrasse und vom Thurm. In der offenen Halle des Neubaus Wandgemälde von Häberlin. — In der Nähe des Schloffes die Ruine Alt-Castel.

Nach Schloß Castel geht man auch über Emmishofen, Schloß Brunnegg und Hirsberg, dann theils auf einer Feldstraße, theils auf einem Wiesenpfad ansteigend nach Hof Nagelshausen (herrlicher Ausblick über die Gelände zu beiden Seiten des Rheins, nordöstlich nach Konstanz, nordwestlich nach dem Untersee und Hegau); sodann über das Castler Tobel (tiefe, romantische Erosionsschlucht) nach dem Schlosse (1 St.). Zurück über Tägerweilen (oder Pfaffen-schlöfli) und Emmishofen.

Ueber Emmishofen auf guter Landstraße durch schöne Waldungen nach Schwaderloh, auf einer Nebenstraße über Geboltshausen zu den Bommer Weihern, von Bommen auf einem Feldwege östlich nach Dippishausen zur Landstraße Berg — Kreuzlingen und auf dieser zurück ($1\frac{1}{2}$ — 2 St.).

Empfehlenswerth eine Wagenfahrt über Remisberg, Langweilen, Oberhofen nach Birwinken (Sonne, Landhaus) und Berg (zu Fuß $2\frac{1}{2}$ St.; Adler): zurück auf der Poststraße Altshausen — Siegershausen — Vätershausen — Egelschhofen. Die Tour wird ebenso gut in umgekehrter Richtung gemacht. In Birwinken und Berg großartige Alpenansicht; imponant besonders die Säntisgruppe.

Zu Fuß oder zu Wagen nach Schloß Wolfsberg (Pension und Lustkurort; zu Fuß $1\frac{1}{2}$ — 2 St.). Man steigt von der Hauptstraße Tägerweilen links hinan gegen Wäldi: im Walde rechts (Wegweiser) fast eben nach einem offenen Plateau und zuerst nördlich, dann westlich nach dem schön gelegenen Wolfsberg. Reizender Ausblick auf den Untersee und die Insel Reichenau. Rückweg über Ermatingen (Adler), Triboltingen und Tägerweilen.



Für gute Fußgänger:

Nach Ermatingen, hinauf nach Schloß Wolfsberg, durch den Wald aufwärts nach Hohenrain (sehr schöne Alpenansicht) und über Wäldi und Tägerweilen zurück (4 Std.).



Schloß Castell.

Der lohnendste Ausflug führt nach **Arenenberg** (Arenaberg) (zu Fuß 2 St.). Man benützt von Konstanz aus das Nachmittags-Dampfboot, von Kreuzlingen aus den Bahnzug ab Station Emmishofen*) bis Ermatingen.

Von hier Fahrweg (20 Min.) nach Schloß Arenenberg. Dasselbe, einst Wohnsitz der Exkönigin Hortense, jetzt Eigentum der Exkaiserin Eugénie von Frankreich, ein einfacher, anspruchs-

*) Retourbillets ab Konstanz haben wechselseitig Gültigkeit; jedoch müssen die Schiffsbillets am Eisenbahnkafeler umgetauscht werden.

lofer Bau, liegt auf einem bewaldeten Hügelvorsprung 65 m über dem Spiegel des Untersees und bietet eine entzückende Aussicht auf den See, die Reichenau und die Bergfelgel des Hegaus. Das Innere (Eintritt gegen Trinkgeld) birgt sehenswerthe Erinnerungen an die Napoleoniden. — In der freistehenden Kapelle schönes Marmor=Grabmal der Mutter Napoleons III.

Hübsche Tour von Arenaberg nach den Schlössern Salenstein und Eugensberg: von da abwärts durch einen Goldregen-Laubgang nach Ruine Sandegg (unvergleichliche Aussicht) und hinunter nach Mannenbach (1 $\frac{1}{4}$ St.; Schiff). Zurück nach dem nahen Ermatingen zu Fuß, mit dem Dampfboot oder Bahnzug.

— Ueber Ausflüge auf deutscher Seite s. S. 16 ff. —



Verzeichniß

von

Touren und Ausflüge von Konstanz aus

soweit nicht schon im Text dargestellt (siehe Seite 16 ff.).

- Mammern $\frac{1}{2}$ Tag.
Oehningen-Schiener-Berg-Schrozburg-Radolfzell 1 Tag.
Markelfingen-Mindelsee-Bodman-Ludwigsbafen 1 Tag.
Singen = Hohentwiel = Hohenstoffeln = Hohenfrähen = Hohenhöwen-Eugen 1 Tag.
Engen-Stettener Schloß 1 Tag.
Meersburg-Markdorf-Gehrenberg-Zinnenstaad $\frac{1}{2}$ —1 Tag.
Radolfzell-Stahringen-Homburg-Mellenburg bei Stockach 1 Tag.
Befahrung der strategischen Bahn Immendingen-Hintschingen-Zellhaus-Weizen.
Immendingen-Donauthal-Sigmaringen $1\frac{1}{2}$ Tage.
Friedrichshafen-Norschach $\frac{1}{2}$ Tag.
Ludau, Bregenz (Pfänder) 1 Tag.
Norschach-Heiden (Kaien oder St. Antöni) 1 Tag.
Rheineck = Walzenhausen = Meldegg = Au oder Margarethen $\frac{1}{2}$ Tag (über Heiden 1 Tag).
St. Gallen mit zahlreichen tätigen Touren im Appenzellerland (von da oder vom Rheinthal [Altstädten] aus): Sais, Weißbad Säbris u. s. w.
Kallen und Ramor vom Rheinthal 1 Tag oder von St. Gallen-Weißbad 1— $1\frac{1}{2}$ Tag.
Ehenalp-Wildkirchli (vom Weißbad) 1— $1\frac{1}{2}$ Tag.
Sänktis (vom Weißbad oder von Urnäsch) 2 Tage.
Touren im Bregenzer Wald und Vorarlberg.
Dornbirn oder Schwarzhah-Schröcken (=Gentschelsjöch-Obersdorf) 3 Tage.
Seefaplana von Bludenz aus (Abstieg nach Seewies) 2 Tage.
Zürich 1 Tag.
Suiern-Nigi oder Pilatus 2 Tage.
Wallensee-Glarus-Glärnisch 2 Tage.
Bazag-Pfäfers 1 Tag.
Chur 2 Tage (Stäzer Horn).
Befahrung der Arlbergbahn (bis Landeck) 2 Tage.
Montavon 2 Tage.
St. Anton am Nelberg-Konstanzer Hütte der Sektion Konstanz des D. u. West. Alpenvereins 2—3 Tage
und viele andere.

Droschkentarif:

Fahrzeit	Einspänner		Zweispänner	
	1-2 Personen	3-4 Personen	1-2 Personen	3-4 Personen
1/4 Stunde	60 δ .	80	\mathcal{M} 1.—	\mathcal{M} 1.20
1/2 Stunde	\mathcal{M} 1.—	\mathcal{M} 1.40	\mathcal{M} 1.40	\mathcal{M} 1.70
jede weitere 1/4 St.				
bis zu 2 Stund.	50 δ .	70 δ .	60 δ .	70 δ .
jede weitere 1/4 St.	60 δ .		70 δ .	

für leere Rückfahrt die Hälfte der Zeitsätze für 1-2 Pers. Einzelfahrt innerhalb des Stadtgebietes und bis zur Eisenbahnlinie Kreuzlingen-Emmishofen und zum Bahnhof Emmishofen wird für eine Viertelstunde gerechnet. Fahrten von der Stadt zum Bahnhof und Hafen und umgekehrt 1 Person 60 δ , 2 Personen \mathcal{M} 1.—, 3 Personen \mathcal{M} 1.20, 4 Personen \mathcal{M} 1.40. für jedes größere Stück Gepäck 20 δ . Außerhalb der Aufstellungszeiten (15. Mai bis 30. Septbr. 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, sonst 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends) um die Hälfte mehr.

	Einspänner		Zweispänner	
	1 Person	2 Personen	1-4 Personen	
Nach Mainau	5 \mathcal{M} .	6 \mathcal{M} .	10 \mathcal{M} .	
Nach Arenaberg	6 \mathcal{M} .	7 \mathcal{M} .	12 \mathcal{M} .	

einzel. Aufeinst. bei über 3/4 St. Kostenaufwand für Einspänner für jede arbeitslose 1/4 St. 40 δ , für Zweispänner für jede arbeitslose 1/4 St. 1 \mathcal{M} . mehr, der Einspänner nach Mainau am Arenaberg ist nicht verpflichtet, mehr als 2 Personen um die Tage anzunehmen.

Nach Hinterhausen u. zum „Jakob“	}	Einsp.	Zweisp.
Zum Aussichtsturm b. Allmannsdorf		1-4 Personen	\mathcal{M} 1.50 \mathcal{M} 2.—
oder nach Staad		einschl. Rückfahrt	\mathcal{M} 2.— \mathcal{M} 2.50

Wartegeld 40 δ . die Viertelstunde.

Gondeltarif.

1 Boot ohne Segel für 1 und 2 Personen die Stunde	\mathcal{M} —.40
" jede weitere Person " " "	— .20
1 Boot mit Segel " 1 und 2 Personen " " "	— .80
" jede weitere Person " " "	— .20
Gedekte Boote, venezianische Gondeln, mehr fährmann	" " " —.30
für 1/2 Stunde wird die Hälfte obiger Ansätze berechnet.	

bei Fahrten über 1/2 Stunde wird nach Viertelstunden gerechnet. Fahrt zum „Jakob“ 1 Person 1.20, jede weitere Person —.20

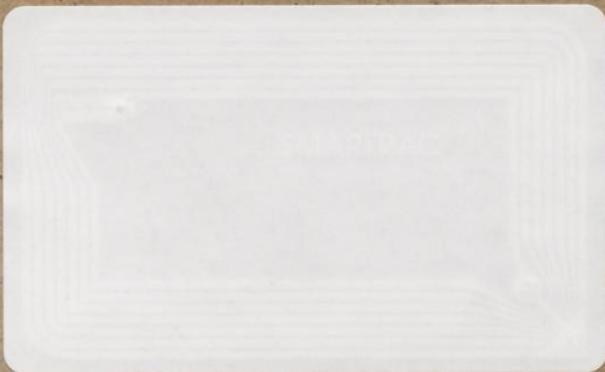
... in einzelne Fahrt (auch in ungestörter Richtung), Schiffsmann inbegriffen. Aufenthalt und leere Rückfahrt nach dem Zeittarif.

Fahrt vom Gondelhafen zur Seestraße (von der Rheinbrücke bis zum Ende der Seestraße) \mathcal{M} —.40
jede weitere Person " " " —.20

Uebersetzen vom Hafen zur städtischen Badanstalt 10 δ für die Person.

Nach 9 Uhr abends erhöhen sich die Ansätze um die Hälfte.

267/47



34 23600 0 031

